

BLICK IN DIE ZEIT

Ist Klimawissenschaft noch Wissenschaft?

Mittlerweile habe ich starke Zweifel.

Prof. Dr. Gerd Ganteför

Teile der Klimabewegung zeigen Verhaltensmuster, die mehr einer mittelalterlichen Religion ähneln als einer modernen Naturwissenschaft. Zornige Klimapropheten drohen mit dem Weltuntergang und fordern Verzicht und Busse. Kritiker werden zum Schweigen gebracht. Nur Scheiterhaufen sind aus der Mode gekommen.

Um es gleich vorwegzunehmen: Es geht jetzt nicht um die Physik der Klimaerwärmung. Der Klimawandel findet statt, und er ist menschengemacht. Aber er bedeutet nicht das Aussterben der Menschheit. Sorry also: kein Weltuntergang in diesem Artikel. Es geht um eine andere Frage: Wie viel Naturwissenschaft und wie viel Ideologie stecken in der Klimabewegung? Als Physikprofessor weiss ich, wie Naturwissenschaft geht. Aber beim Klima ist einiges anders.

Mein erstes Buch und die Repressalien

Ich habe über fünfzehn Jahre lang die Energie- und Klimavorlesung im Master-Programm Physik gehalten. Es ist nicht mein eigentliches Forschungsgebiet, und ich bin sozusagen ein Seiteneinsteiger beim Klima. In den knapp vierzig Vorlesungsstunden geht es um die Methoden der Energieerzeugung und um die Klimaphysik. Das sind zum Beispiel Fragen wie «Warum ist es auf einem Berg kalt?» oder «Warum ist CO₂ ein Klimagas?». Ich halte viele öffentliche Vor-

Ich bin immer wieder erstaunt, dass kaum ein Klima-Akteur einfachste Einstiegsfragen beantworten kann.

träge und bin immer wieder erstaunt, dass kaum ein Klima-Akteur solche Einstiegsfragen beantworten kann. Von den wirklichen Fragen der Masterprüfung ganz zu schweigen.

Sachwissen ist nicht die Stärke der Klimabewegung. Aber sie kompensiert das mit Dogmatismus. In meinen Vorträgen habe ich mich immer wieder gegen den Missbrauch der Physik als Werkzeug der politischen Klimatologie gestemmt. Da gibt es zum Beispiel die Weltuntergangsnarrative. Ich habe versucht,



Werdet misstrauisch: Eisberge bei Kulusuk, Grönland.

die Menschen zu beruhigen und ideologische Übertreibungen von wissenschaftlich fundierten Risiken zu trennen. Aber in diesem Bemühen kam ich den Klima-Ideologen in die Quere. Und damit begannen die Repressalien.

Es fing 2013 in Bremen an. Ich sollte einen Vortrag über Kernenergie halten. Zu meiner Überraschung erhielt ich Personenschutz. Die Organisatoren befürchteten, dass ich von Aktivisten angegriffen würde. Heute weiss ich, dass Bremen einen hohen Grad an Ideologisierung aufweist. Gleichzeitig ist es bei den Pisa-Tests häufig das Schlusslicht. Mit wachsender Erfahrung im Umgang mit der Öffentlichkeit fiel mir immer mehr auf, wie verzerrt die Wahrnehmung bei den Themen Klima und Energie war und ist. Zum Beispiel glauben die Bürger, man könne ein Industrie- und Exportland mit hoher Bevölkerungsdichte allein durch Sonne und Wind versorgen. Noch skurriler ist es beim Klima. Manche meinen, uns bliebe nur noch wenig Zeit, um ein Aussterben der Menschheit zu verhindern. Deswegen schrieb ich mein erstes Sachbuch «Klima: Der Weltuntergang findet nicht statt».

Und plötzlich wurden mir alle Forschungsanträge abgelehnt. Erst dachte ich, dass meine Forschung schlecht geworden sei. Aber ein Kollege aus Südkorea gab mir den Tipp, man

müsse bei den Forschungsanträgen in Deutschland immer die Relevanz für die Solarenergie betonen. Ich hielt es für einen Scherz, probierte es aber und bekam tatsächlich eine bessere Bewertung. Es war inhaltlich das gleiche Forschungsprojekt, aber in der Einleitung stand, dass die Resultate wichtig für Solarzellen seien. Für mich war es unfassbar, was hier passierte. Es bedeutet, dass Deutschland seine physikalische Grundlagenforschung auf die Energiewende konzentriert. In allen anderen Gebieten muss es also zurückfallen.

Linientreue des Antragstellers

Trotz meiner verbesserten Strategie wurde es aber für mich immer schwieriger, Forschungsgelder zu erhalten. Schliesslich rief mich ein Kollege an und meinte: «Gerd, du brauchst keine Anträge mehr zu stellen. Es werden alle abgelehnt.» Ich war konsterniert und fragte, ob ich zu wenig in hochrangigen Journalen publiziert hätte. Er meinte nur lakonisch, ich könne publizieren, was und wo ich wolle, Geld bekäme ich keines mehr. Sehr viel später entschuldigte sich ein hoher Funktionär des deutschen Forschungsmanagements bei mir. Er habe gedacht, ich sei Klimaleugner. Aber dem sei wohl nicht so. Ich dachte konsterniert:

Das ist nicht mehr das Land, in dem ich aufgewachsen bin. Damals gab es die Meinungsfreiheit, und die Bewilligung von Anträgen hing nicht von der Linientreue des Antragstellers ab. Übrigens hatte meine Frau, die in der DDR aufgewachsen ist, von Anfang an den Verdacht, dass meine Probleme mit der Veröffentlichung meines ersten Klimabuchs zusammenhängen. Ich hatte das weit von mir gewiesen, aber sie hatte vermutlich recht.

Verleumdungen und Mobbing

Zwischen 2015 und 2020 hat bei Klima- und Energiefragen die Ideologie endgültig die Oberhand gewonnen. Eine sachliche Diskussion wurde mehr und mehr unmöglich. Im Jahr 2021, also in der Pandemiezeit, wurde ich zu einer Lehrerfortbildung als Referent eingeladen.

Ein Kollege rief an und sagte: «Gerd, du brauchst keine Anträge mehr zu stellen. Es werden alle abgelehnt.»

Der Organisator wollte, dass ich über Klimakontrolle (Geoengineering) rede. Ich wollte das nicht, weil das in Deutschland ein besonderes Reizthema ist. Aber der Seminarleiter hat mich überredet. Der Vortrag endete in einem Desaster, denn in der Diskussion ging es ausschliesslich darum, ob ich AfD-Mitglied sei. Das jedenfalls behauptete steif und fest das Publikum.

Plötzlich konnte ich nachvollziehen, wie es den Frauen im Mittelalter ergangen sein musste, die von verleumderischen Nachbarn beschuldigt wurden, nachts auf einem Besen geritten zu sein. Vielleicht verteidigten sie sich mit dem Argument, sie könnten gar nicht auf einem Besen reiten. Der Inquisitor fragte sie dann, ob sie denn einen Besen zu Hause hätten. Das mussten sie reumütig bejahen, und der Inquisitor reagierte mit einem vielsagenden «Aha!».

Mir erging es ähnlich. Ich wurde gefragt, wo ich geboren worden sei. Ich sagte: in Leipzig. Die Lehrer reagierten mit einem vielsagenden «Aha!». Ich erwähnte, dass ich seit vielen Jahren Schweizer Staatsbürger sei und zum Beispiel bei Wahlen für den Schweizer Freisinn kandidiert hätte. Das hat die versammelten Lehrer auf dieser Fortbildung aber keineswegs beeindruckt. Sie meinten, das sei nur ein Trick, um meine wahre Zugehörigkeit zur AfD zu verschleiern. Ich war wieder einmal froh, dass das mit den Scheiterhaufen aus der Mode gekommen ist. Übrigens sind Brandmauern in der Schweiz unbekannt, aber das ist ein anderes Thema.

Eines Tages wurde ich darauf hingewiesen, dass es über meine Person eine deutsche Wikipedia-Seite gibt. Ich las die Seite durch und war erschüttert darüber, was dort stand. Es ist gruselig, in welchem Ausmass öffentliches Mobbing auf Wikipedia möglich ist. Ich bat meine Universität um Hilfe dabei, die Passagen zu

versachlichen. Es gelang nicht wirklich, aber immerhin ist der Eintrag gekürzt worden. Ich lernte auf die harte Tour, dass das deutsche Wikipedia eher ein öffentlicher Pranger des links-grünen Mainstreams ist als ein Lexikon. Der Angeklagte hat keine Möglichkeit, sich zu verteidigen. Nur die Anklage hat das Wort. Ich kann nur hoffen, dass das immer mehr Leute erkennen. Sonst ist das Land hilflos der Ideologie ausgeliefert, denn Wikipedia behauptet von sich selber, ein Lexikon zu sein.

Eine weitere Geschichte, die mich deprimiert hat, betrifft meinen Youtube-Kanal «Grenzen des Wissens». Ich hatte in der Pandemie meinen Kanal, den ich auf Anregung der Universität eingerichtet hatte, für meine Vorlesungen genutzt, weil die Universität geschlossen war. Die Studierenden konnten so meine Vorlesungen zu Hause anschauen. Und siehe da, viele tausend Menschen schauten meine Vorlesungsvideos an. Ich erklärte, warum es auf einem Berg kalt ist und warum CO₂ ein Klimagas ist.

Nach dem Ausscheiden aus der Universität habe ich die Videotätigkeit weitergeführt, obwohl der Aufwand und die Kosten für die Erstellung eines Videos relativ hoch sind. Aber es machte mir Freude, und ich wollte versuchen, etwas mehr Sachlichkeit in die öffentliche Debatte zu bringen.

Windenergie, der Heilige Gral

Ich habe auch Videos zur Windenergie publiziert. Darin vertrat ich die Ansicht, dass die natürliche Ressource Wind nicht unbegrenzt sei. Das Aufstellen von immer mehr Windrädern würde die Strömungs- und Niederschlagsmuster verändern. Das ist nicht nur physikalisch interessant, sondern auch wichtig, denn es könnte zum Beispiel zu verringerten Niederschlägen kommen. Ich hatte aber nicht bedacht, dass die Windenergie der Heilige Gral der Energiewende ist.

Es gibt einen Professor in Berlin, der mit der rhetorischen Macht eines religiösen Predigers die Energiewende auf Youtube unterstützt. Er machte ein Anti-Ganteför-Video. Vollkommen entsetzt sah ich es mit meiner Frau an. Der Kollege, der immerhin auch einen Professorentitel hat, fand heraus, dass ich meine Postdoc-Zeit im Forschungslabor der Firma Exxon in New Jersey verbracht hatte. Das war damals ein Platz

der Spitzenforschung ähnlich den Bell Labs. Ich forschte im Bereich der Katalysatoren, die zum Beispiel für Batterien oder die Wasserstoffherzeugung wichtig sind. Der Kollege aus Berlin argumentierte, mein Aufenthalt bei Exxon bewiese, dass ich ein Scherz der Erdölindustrie sei. Man nennt diese Argumentationsweise «ad hominem». Man geht nicht auf die inhaltlichen Argumente ein, sondern greift den Gegner auf der persönlichen Ebene an. Er habe eine Glatze oder Plattfüsse oder habe bei Exxon gearbeitet, und deshalb seien seine Argumente falsch.

Denunziationen und Erpressung

Es ging mit anonymen Denunziationen weiter. Meine Universität hat, ohne mich vorher darüber zu informieren, auf eine anonyme Anzeige hin 2022 eine Untersuchung gegen meine Person eingeleitet. Ich hätte verfassungsfeindliche Aussagen in meinen Videos getätigt. Ich wurde erst nach Abschluss der Untersuchungen darüber informiert. Ich war zunächst total konsterniert, aber dann dachte ich, dass meine Frau mit ihrer Aussage, sie kenne dies alles aus der DDR, wohl recht hatte.

Die Universität hat keine verfassungsfeindlichen Aussagen gefunden. Aber mir hat der Vorgang gezeigt, dass die Rede- und Gedankenfreiheit in Deutschland in grosser Gefahr ist. Die bislang letzte Eskalationsstufe war Erpressung. Ich kann es nur andeuten, da ich gebeten wurde, die Vorgänge nicht publik zu machen, um weitere Nachteile für die Betroffenen zu vermeiden.

Das Bedrohen von Angehörigen mag in anderen Kreisen akzeptiert sein, aber nicht in der Naturwissenschaft.

Menschen aus meinem Umfeld wurden von Klimaforschern mit Jobverlust bedroht, wenn sie weiter mit mir zusammenarbeiteten. Das war 2024. Das Bedrohen von Angehörigen und Freunden mag in anderen Kreisen der Gesellschaft akzeptiert sein, aber nicht in der Naturwissenschaft.

Meine Warnung an die Bürger

Ich frage mich, ob die Klimawissenschaft noch eine Wissenschaft ist. Nach all diesen Erfahrungen beantworte ich die Frage heute mit nein. Ich kann die Bürger nur davor warnen, die politische Klimatologie mit seriöser Naturwissenschaft zu verwechseln. Es könnte zum Verlust von Freiheit und Wohlstand führen. Werdet misstrauisch, wenn euch jemand mit der Drohung des baldigen Untergangs der Menschheit teure Sachen verkaufen will oder politische Entscheidungen durchsetzen möchte.

Prof. Dr. Gerd Ganteför ist emeritierter Professor für Experimentalphysik an der Universität Konstanz.

